

Wo s' alle san

D' Zenta is in da Brenta, d' Maari in Bari, da Fritz in St. Moritz und d' Anni, sei erste Frau, in Bad Brückenau.

Da Toni hockt mit da Vroni in Sierra Leone, da Theo mit der Cleo in San Leo, da Xare mitn Kare in Gabicce Mare und da Huaba Sepp mitn Meier Bepp in da Valepp.

D' Dalia macht Urlaub in Senigallia, d' Lisa in Pisa d' Lena in Siena und da Veit in Schneizlreith.

D' Tina is in Pontresina, ihr Mo, da Bertl, unterwegs mit am Pferdli in Tirol, sell woll, eahna Bua, da Hanse, bad' am Plansee und dem sei Mathe-Lehra zelt' auf Madeira.

Da Onkl Otto is in Marotto, d' Tante Lina in da Toscana, eahna schlaue Evi an da Costa Brevi und ihr Bruada, da Lutz, in de Abruzz.

D' Kathi aalt se in Minestrone Fredatti, d' Felicitas in Vino Veritas, d' Trudl hockt aufm Piz Dudl und da Lucki logiert mit da Schnucki in Spaghetti Vadruggi.

D' Friseur Kitty fliaht nach Kansas City, da Huaba-Bräu golft auf Norderney, de Schlümpfe badn in de Pontinischn Sümpfe, D'Tante Ellen nuckelt auf de Seychellen und a gewisse Lotte schwimmt in da Blauen Grotte.

Da Fürst Radziwill weilt in Zeller am Zill, da Graf Platen steigt Berg in Berchtesgaden, d' Gräfin Arco-Valley bereist d' Mongolei, und d' Freifrau von Hohenfels kurt mit Hund, Mann und Zofe in Bad Wörishofe.

Und wo san mir? Mir san no hier! Aber lang dauerts nimma, reserviert san scho d' Zimma. Es interessiert eich, wo? Des geht eich nix o!

Im Stau

Stau is Steh im Sitzn.

Ganz alloa im Stau- des waars! Anders gsagt: Traum oder Albtraum?

Stau schau wen, weil's einfach net dahoam bleim können!

Vor Salaburg a sechzg Kilomedda langa Stau – da müaß ma sofort hi!

Wie lang hatn da Stau am Brenner dauert? Für mi a halbe Schachtl Zigarett und für mei Gattin drei Tafel Schoklad.

D' Autobahn is a Bandnudel, de entweder Appetit aufs Gaspedal oder länger dauernde Verstopfungsbeschwerden macha ko.

Der Schwager schreibt jede Woche in der tz



Herbert Schneider
Der Schwager
Die Lokal-Kolumne

Nach Stephan Beckenbauers Tod: erklärt die Krankheit

Albtraum Gehirntumor

Plötzlich lauert der Todfeind im eigenen Kopf: Kaum eine Diagnose flößt den Betroffenen so große Furcht und Fassunglosigkeit ein wie ein Hirntumor. Leider aus berechtigtem Grund – jedenfalls dann, wenn es sich um eine bösartige Variante handelt. Denn viele dieser Gliome, so der medizinische Sammelbegriff, gelten als unheilbar und lassen ihren Opfern nur wenig Zeit.

Wie aggressiv sich Hirntumoren ausbreiten können, hat gerade das tragische Schicksal von Stephan Beckenbauer gezeigt (tz berichtete). Sein Tod – zwei Jahre, nachdem die Geschwulst in seinem Kopf entdeckt worden war – hat große Anteilnahme auch in der Münchner (Fußball-)Familie ausgelöst. Im Namen der Stadt kondolierte gestern Bürgermeister Josef Schmid. In seinem Schreiben an Stephans Vater Franz Beckenbauer heißt es: „Seien Sie versichert, dass unsere Gedanken und unser Mitgefühl in diesen Tagen bei Ihnen sind.“

Aber auch viele andere Patienten stehen der tückischen Erkrankung machtlos gegenüber. Das große Problem bei bösartigen Hirntumoren ist, dass sie häufig immer wieder zurückkommen können. „Selbst wenn man sie operativ entfernt, neigen hirneigene Tumoren dazu, sich neu zu bilden. Wir Mediziner sprechen dann von einem Rezidiv“, erklärt Professor Dr. Bernhard Meyer, der erfahrene Chef des Neuro-Kopf-Zentrums am Klinikum rechts der Isar, im tz-Gespräch.

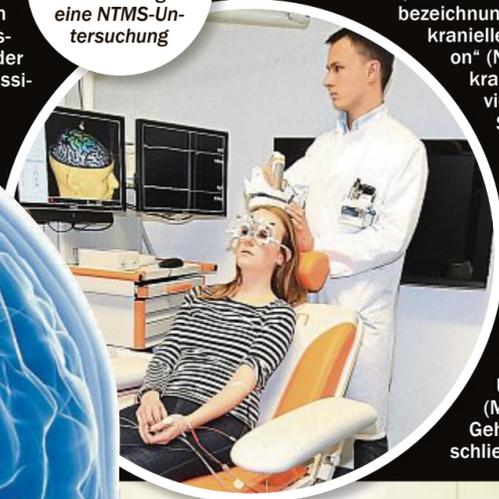
Das Neuro-Kopf-Zentrum zählt zu den renommiertesten neurochirurgischen Spezialabteilungen in Deutschland. Hier werden pro Jahr etwa 4000 Operationen durchgeführt und 5500 Patienten ambulant behandelt. Wissenschaftlich gesehen gehören Hirntumoren zu den Tumoren des Zentralen Nervensystems. Sie werden in der Regel mithilfe einer Klassi-

fikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eingestuft beziehungsweise unterschieden. Diese umfasst vier Schweregrade. Heilen lassen sich nur gutartige Tumoren des WHO-Grades 1. „Fast alle anderen haben keine gute Prognose“, weiß Professor Meyer.

Es gibt allerdings auch ermutigende Nachrichten im Zusammenhang mit Hirntumoren – allen voran jene, dass sie nur äußerst selten vorkommen. Rein statistisch gesehen erkranken in Deutschland pro Jahr 9,2 von 100 000 Einwohnern daran, damit liegt das persönliche Risiko des Bundesbürgers bei verschwindend geringen 0,0092 Prozent.

Außerdem, berichtet der Neurochirurg

Dr. Sandro Krieg demonstriert mit Kollegin Dr. Chiara Negwer eine NTMS-Untersuchung



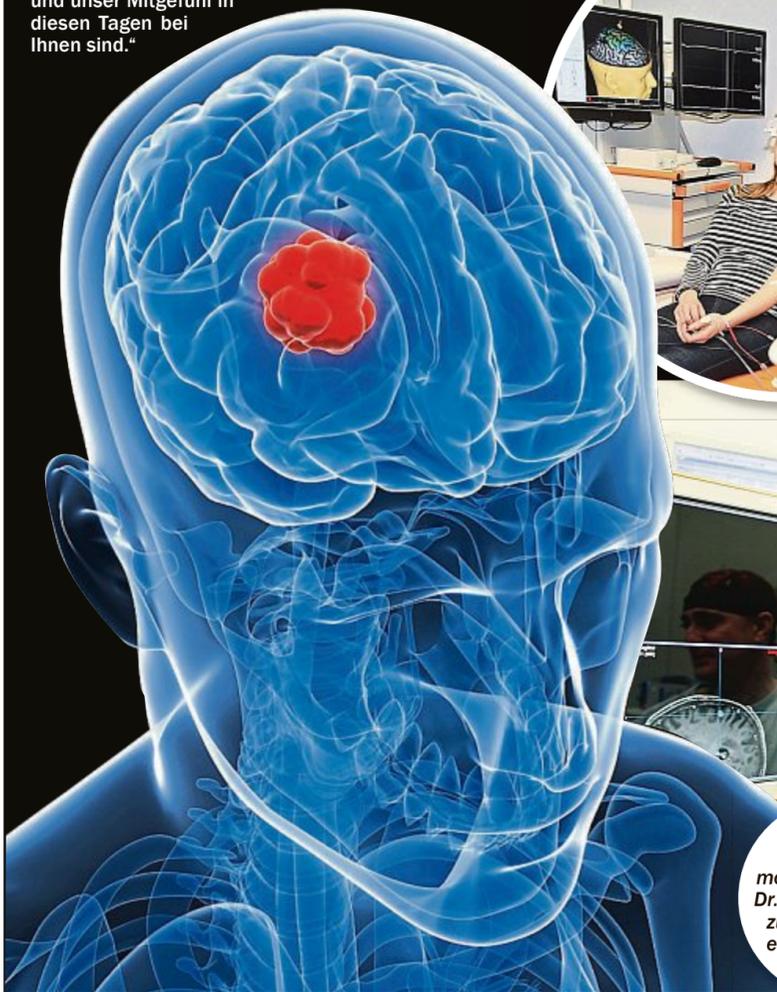
Trauer: Franz Beckenbauer hat seinen Sohn Stephan verloren. Er starb mit 46 an einem Hirntumor
Fotos: Westermann / Götzfried / Babirad

urg Meyer weiter, habe die Medizin bei der Behandlung von Hirntumoren Fortschritte gemacht. „Es gibt innovative Chemotherapien, die heute gezielter als noch vor einigen Jahren auf den einzelnen Patienten zugeschnitten werden können.“ Zudem stehen den Spezialisten neue OP-Methoden zur Verfügung. Dazu zählt beispielsweise ein Hightech-Verfahren, das die etwas sperrige Fachbezeichnung „navigierte transkranielle Magnetstimulation“ (NTMS) trägt. Transkraniell bedeutet so viel wie „durch den Schädel hindurch“ – und hinter dem Verfahren verbirgt sich eine Art Navi für die Hirn-OP.

Und das funktioniert – vereinfacht erklärt – so: Vor der OP wird auf der Basis einer Kernspintumorsuntersuchung (MRT) ein Modell des Gehirns erstellt. Anschließend können die

Ärzte mithilfe von elektromagnetischen Impulsen unter anderem ermitteln, wo genau sich das Bewegungs- und Sprachzentrum ihres Patienten befindet. Kombiniert mit der Info, wo genau der Tumor sitzt, entsteht eine Art Karte. Im Operationssaal orientieren sich die Neurochirurgen an dieser Karte. Sie lassen sich wie von einer Art Spezial-Navi leiten. Zur Sicherheit werden die Daten während der OP mit einem ähnlichen Verfahren immer wieder überprüft.

„Das NTMS bedeutet einen sichtbaren Fortschritt. Es ist das genaueste Verfahren für Mapping und Monitoring (Kartierung und Überwachung; die. Red.), das uns derzeit zur Verfügung steht“, so Meyer gegenüber der tz. „Es liefert uns wichtige Informationen, um einschätzen zu können, ob man einen Tumor überhaupt entfernen kann und wie sicher dies möglich ist.“ ANDREAS BEEZ



Im Kampf gegen Hirntumoren gehört Prof. Dr. Bernhard Meyer zu Deutschlands erfahrensten Experten

Haderthauer: Neuer Ärger am Gericht

Gerade mal sechs Wochen ist es her, dass sich Hubert Haderthauer vor dem Landgericht verantworten musste. Dreifachmörder Roland S. hatte ihn auf Schadensersatz verklagt und wollte 17 625 Euro erstreiten, weil Haderthauer ihn in der Modellauto-Affäre angeblich über den Tisch gezogen hatte. Zu dem Termin musste Haderthauer selbst nicht erscheinen. Ganz im Gegensatz zu gestern! Denn nun droht Haderthauer in einer anderen Sache neuer Ärger vor Ge-

richt. Dieses Mal geht es nicht um seine frühere Firma, sondern um ihn selbst. Seit 1991 arbeitet der Ehemann der geschassten Staatskanzlei-Chefin Christine Haderthauer (CSU) als Psychiater und war auch für das Landgericht Ingolstadt tätig. Dort untersuchte er Angeklagte und führte sogenannte Drogen-Screenings durch, für die auch Laborarbeiten notwendig waren. Diese soll Haderthauer aber seit dem Jahr 2004 insgesamt 16 Monate lang falsch ab-

gerechnet haben. Mehr als zehn Jahre später fordert der Freistaat nun Geld zurück – und hat Haderthauer auf 48 410 Euro verklagt. Vor der Zivilkammer des Landgerichts bestritt Haderthauer die Vorwürfe. Er habe als Landgerichtsarzt Verwaltungstätigkeiten über seine eigene Praxis abgerechnet, da der Aufwand sonst nicht zu bewältigen gewesen sei. Angeblich eine übliche Vorgehensweise. Ab November 2004 beauftragte er auch andere Labore.

Der Freistaat bemängelt nun, dass Haderthauer die Laborarbeiten dem Landgericht hätte mitteilen müssen. Laut Gesetz hätte er nur abrechnen dürfen, was er selbst ausgeführt oder in Auftrag gegeben hatte. Ob Haderthauer dadurch Gewinne machte, lässt sich heute aufgrund fehlender Unterlagen nur noch schwer nachweisen. Einen Vergleich lehnte der Freistaat ab. Das Landgericht will sein Urteil am 30. September verkünden.



Hubert Haderthauer (re.) mit seinem Anwalt Gerd Tersiegen vor dem Landgericht
Foto: Thieme

ANDREAS THIEME